

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Plötzlich erblickte er mich, der ich möglichst leise auf den Kohlen vorwärts zu kommen trachtete. Sein blasses, härtiges Gesicht verzog sich zu einem teuflischen Grinsen. Ein graufames Hohngelächter tönte aus seinem verzerrten Munde.

Hastig griff er nach einem mächtigen Kohlenstück und schleuderte es nach mir, glücklicherweise ohne zu treffen.

Ich hielt in meinem Klettern inne, zog den Revolver heraus und schoß, fehlte jedoch.

Er hatte sich schon wieder gebückt und ein anderes Stück erhoben.

Der zweite Schuß, den ich abgab, traf ihn in die Schulter.

Der Wahnsinnige griff nach der verwundeten Stelle und stieß ein dumpfes Gebrüll aus; dann schleuderte er das Kohlenstück und traf mich so stark auf die Hand, daß mir der Revolver entfiel und in die Kohlen hineinrollte.

Der heftige Schmerz, die plötzliche Entwaffnung machten mich einen Augenblick ratlos.

Der Wahnsinnige sprang nun plötzlich zum Kessel, riß eine an der Spitze glühende Eisenstange heraus und wandte sich mit dieser furchtbaren Waffe gegen mich. Der Wütende mußte mich erreichen, ehe ich an der Rückwand des Tenders hinabflüchten konnte.

Aber was lag daran — sterben mußte ich so oder so!

Nach kurzem Besinnen bediente ich mich jetzt selbst der Kohlenstücke als Waffe und

schleuderte dem Wahnsinnigen einige entgegen, die er indessen abwehrte.

Schon hob er die Stange zum vernichtenden Schlage, als er plötzlich von einer anderen Seite her ins Gesicht getroffen wurde.

Der Zugführer, der langsamer als ich den Tender erklimmen, hatte den gutgezielten Wurf getan, welcher den gefährlichen Gegner zum Taumeln brachte.

Jetzt wagte ich einen kühnen Sprung.

Glitt ich auf den Kohlen aus, so war mein Schicksal besiegelt.

Es geschah aber nicht, ich umklammerte den Rasenden und nach längerem Ringen gelang es uns, ihm die Stange zu entreißen. Der Zugführer sprang dann zur Steuerung und sperrte den Dampf ab, während ich den Tobenden festhielt. Dann fesselten wir diesen und brachten ihn, als der Zug hielt, in einen leeren Wagen.

Schreckensbleich, mit entsetztem Antlitz eilten die Reisenden herbei; jeder empfand die furchtbare Schwere der Gefahr, in der wir alle geschwebt.

Daß uns beiden, dem Zugführer und mir, von allen Seiten der wärmste Dank ausgesprochen wurde, können Sie sich vorstellen. Aber mir konnte er die tiefe, seelische Erregung nicht verschweigen, die mich ergriffen hatte. Und auch später habe ich mich noch oft mit stillem Schauder der schrecklichsten Stunde meines Lebens erinnert!

Der Abzug.

Von E. Aribert.

Daß an dem Aufzug nicht alles in Ordnung war, erfuhr das ganze Haus, als die Frau Kommerzienrat mitten in der Nacht zwischen zwei Stockwerken hängen blieb und durch ihr Geschrei sämtliche Mieter aus den Betten rief. Nachdem sie mit Hilfe der Feuerwehr befreit worden war, entschloß sich der Wirt zur Reparatur. Doch der Aufzug behielt einen Knax, durfte nach oben nur mehr mit zwei Zentnern belastet werden, abwärts nahm er zehn Personen mit.

Seitdem nannten sie ihn den Abzug.

Im vierten Stock wohnte Herr Furke, Mitglied des Vereines „Die Verlässlichen“, der sich nicht benachteiligt fühlte, da er keine zwei Zentner wog und als Junggeselle stets allein den Aufzug benützte. Eines Abends jedoch mußte er seinen Schwager Gnädig mitnehmen, der sich auf der Durchreise befand und bei ihm schlafen wollte. Nach einer ausgiebigen und fröhlichen Bierreise landeten sie um Mitternacht im Hausflur. Die